

pfarreiblatt

St. Anton • St. Michael - St. Johannes - St. Josef-Maihof - St. Karl - St. Leodegar im Hof - St. Maria zu Franziskanern - St. Paul

Papierlos, nicht rechtlos

Seit gut einem Jahr gibt es die Kontakt- und Beratungsstelle für Sans-Papiers Luzern. Stellenleiterin Regula Erazo blickt zurück. [Seite 2](#)

Fasnacht in der Kirche

An der Fasnacht finden auch in Luzern wieder in einigen Kirchen Faschnachts- und Guuggermessen statt. Wie können solche Feiern würdig gestaltet werden? [Seite 3](#)

Ohne Land kein Brot

Die ökumenische Kampagne in der Fastenzeit befasst sich mit der Problematik des Landraubes. [Seite 4](#)



Frohes Schränzen an einem Guuggergottesdienst in der Johanneskirche. Foto: Pfarrei St. Johannes

Sei dich selber!

An der Fasnacht gelten andere Gesetze. Es ist eine Zeit zum Ausflippen und zum Ausbrechen. Masken, Schminke, schrille Farben, Konfetti, Knaller und laute Guggenmusik sind gefragt.

Der Mann wird zur Frau, die Frau zum Mann, das Kind zum Cowboy oder zur Hexe. Der Pfarrer wird zur Tunte, der biedere Angestellte darf mal richtig die Sau rauslassen.

Es wird gesoffen und gekifft. Der Anstand steht hinten an. Das Tierische, das Triebhafte kommt zum Vorschein. Es ist die Nacht vor dem Fasten. Da ist der Teufel los. Freude und Ausgelassenheit herrschen. Dies alles geschieht auf der Strasse oder in Spelunken. Der Papst kann dir gestohlen bleiben. Die Politiker kannst du endlich mal auf die Schippe nehmen.

Die Fasnacht ist eine schrille Zeit. Sogar in einigen Kirchen hört man laute Guggenmusik. Der Organist verkleidet sich als Rosa Panther, spielt einen Rock'n'Roll auf der Orgel und genießt es, in die Tasten zu hauen. Der Pfarrer erscheint mit einer Hexenlarve oder nicht wie sonst im Rock, sondern in Hosen. Die Gottesdienstbesucher stehen auf die Bänke und tanzen. Ist dies die Möglichkeit? Wo bleibt da die Moral?

Was kommt danach?

Aber was geschieht danach? Was ist, wenn die Fasnacht vorbei ist? Kommt dann das Heulen und Zähneknirschen? Dann heisst wieder: «Das darfst du nicht, jenes gehört

sich nicht.» Aber, aber liebe Leute! Überlegt mal: auch in der Zeit nach der Fasnacht kannst du etwas tun. Jetzt braucht es Mut, mal auf den Tisch zu hauen und zu sagen, was du denkst. Jetzt kannst du dich nicht mehr hinter einer Maske verstecken! Freue dich am Leben, auch nach der Fasnacht. Geniesse jeden Tag, lass dich nicht stressen. Du musst gar nichts. Sei dich selber und traue dich zu leben!

Beat Heimgartner



Beat «Pink Panther» Heimgartner ist Organist in der Pfarrei St. Johannes.

Namen & Nachrichten

Breite Trägerschaft

us. Hinter der Kontakt- und Beratungsstelle für Sans-Papiers steht ein Trägerverein, der im November 2010 gegründet wurde. Dazu gehören folgende Institutionen: Amnesty International Luzern, Barmherzige Brüder, Caritas Luzern, Christkatholische Kirche Luzern, Demokratische Juristen Luzern, Katholische Kirche Stadt Luzern, Luzerner Asylnetz, Luzerner Gewerkschaftsbund, Reformierte Teilkirchgemeinde Horw, SAH Zentralschweiz, Schweizerischer Katholischer Frauenbund, VPOD. Dazu kommen über 60 Privatpersonen aus Wirtschaft, Politik und Kirchen.

Beratungsstelle an der Karli-Strasse

Kontakt- und Beratungsstelle für Sans-Papiers, St.-Karli-Strasse 23, 6004 Luzern, Telefon 041 240 24 10
 Öffnungszeiten: Dienstag, 14.00–19.00 und Donnerstag, 14.00–19.00
 Spendenkonto: PC 60-590175-2

Pauluspfarrei befragt Mitglieder



Alois Reinhard (stehend) moderierte die Gesprächsrunden im Paulusheim.

sk. Was soll die Pfarrei St. Paul anbieten? Welche Ideen, Wünsche und Bedürfnisse gibt es dazu im Quartier? Im Zuge der Entwicklung neuer Pfarreiangebote wurden Mitte Januar zwei sogenannte World-Cafés im Paulusheim durchgeführt. Auf dem Hintergrund ihrer persönlichen Erfahrungen kamen Personen aus der Pfarrei und dem Quartier miteinander ins Gespräch und tauschten sich über ihre Veränderungswünsche aus. Um ihre Anliegen zu gewichten, hatten die Anwesenden abschliessend die Möglichkeit, über die gemachten Vorschläge abzustimmen. In einem weiteren Schritt setzt sich nun das Pfarreiteam ausführlich mit den gesammelten Ergebnissen auseinander. Über die neuen Ideen und Projekte soll voraussichtlich im März informiert werden. Bereits 2008 hat die Pfarrei St. Paul die Methode der World-Cafés zur Entwicklung neuer Angebote eingesetzt.

Papierlos heisst nicht rechtlos

us. Regula Erazo berät Menschen, die ohne geregelten Aufenthalt mitten unter uns leben. Als Leiterin der im Januar 2012 geschaffenen Kontakt- und Anlaufstelle für Sans-Papiers Luzern blickt sie zurück auf eine ereignisreiche Startphase.

«Mich interessieren zuerst die Menschen und ihre Geschichten.» Wenn Regula Erazo (57), Leiterin der Kontakt- und Beratungsstelle für Sans-Papiers Luzern, von ihrem vielseitigen Arbeitsalltag erzählt, ist ihr Engagement sofort zu spüren. Zwar hat die Stelle erst seit gut einem Jahr geöffnet. Doch schon jetzt hat Regula Erazo viel zu erzählen.

Zum Beispiel die Geschichte der jungen Albanerin, die ohne gültige Papiere in Luzern arbeitet, von einem Schweizer ein Kind erwartet und nicht krankenversichert ist. In solchen Fällen weiss Regula Erazo weiter. Sie erklärt dem Paar, wie sie eine Krankenversicherung für die Partnerin abschliessen können.

Die Ratsuchenden wüssten nur wenig über ihre Rechte. «Dazu gehört zum Beispiel das Recht auf medizinische Grundversorgung, juristische Beratung oder auf die Ausbildung der Kinder», so Erazo.

Sie tragen zum Gemeinwohl bei

Sans-Papiers sind jene Ausländerinnen und Ausländer, die ohne fremdenpolizeilich geregelten Aufenthalt in der Schweiz leben. Die sogenannten «primären Sans-Papiers» haben kein Gesuch um eine Aufenthaltsbewilligung oder um Asyl gestellt. Sie sind den Behörden deshalb auch nicht bekannt. Als «sekundäre Sans-Papiers» hingegen gelten jene, die irgendeinmal behördlich erfasst worden sind. Zum Beispiel Asylsuchende, deren Gesuch abgelehnt wurde, oder ehemalige Saisoniers, deren Arbeits- und Aufenthaltsbewilligung abgelaufen sind.

Immer mehr Sans-Papiers gehen einer Arbeit nach und zah-

len sogar Quellensteuer oder AHV-Beiträge. Regula Erazo ist überzeugt, dass diese einen wichtigen wirtschaftlichen Beitrag leisten: «Die Schweiz profitiert von diesen Menschen. Deshalb sollten sie auch ein Leben führen dürfen, ohne die ständige Angst, ausgewiesen zu werden.» Wer keinen geregelten Aufenthaltsstatus hat, führt ein unauffälliges, sozial oft isoliertes Leben. Tauchen aber Probleme oder Fragen auf, ist der Gang auf ein Amt oder eine öffentliche Stelle fast unmöglich. Zu hoch ist das Risiko aufzufliegen.

Vertrauen zahlt sich aus

In dieser Situation kann eine unabhängige Beratungsstelle wie diejenige in Luzern Hilfestellungen bieten. Im ersten Jahr wurden 287 Beratungen für insgesamt 104 Personen durchgeführt. «Meistens ging es dabei um juristische Fragen. Die Leute stellen Fragen zum Aufenthalt oder zur Erwerbstätigkeit. Andere wollen wissen, ob sie hier heiraten und ihre Kinder zur Schule schicken können», berichtet Erazo. Dass ihre Stelle von den Behörden unabhängig ist, fördert das Vertrauen. Und offenbar findet die ausgebildete Sozialarbeiterin den Draht zu den Ratsuchenden. «Es kommt vor, dass ein Beratungsgespräch zwar mit einer konkreten Frage beginnt und ich relativ schnell eine Antwort finde. Daraus ergeben sich dann öfter längere persönliche Gespräche.»

Mit Blick auf die Herkunftsländer zeigt sich, dass viele Menschen aus Afrika und aus dem Nahen Osten das Angebot nutzen. Insgesamt haben Angehörige von 43 Nationen, inklusive der Schweiz, den



Seit der Eröffnung im Januar 2012 leitet Regula Erazo die Kontakt- und Beratungsstelle für Sans-Papiers Luzern.

Foto: zvg

Weg an die St.-Karli-Strasse gefunden.

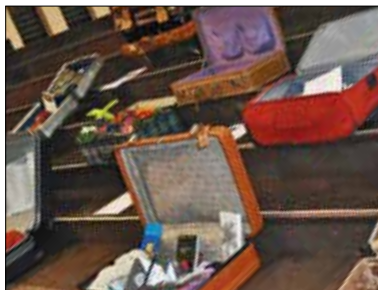
Wertvolle Kontakte geknüpft

Nebst der individuellen Beratung und Begleitung von Sans-Papiers gehört auch die Informations- und Vernetzungsarbeit zu den Aufgaben von Regula Erazo. «Wir sind angewiesen auf das Bewusstsein in der Bevölkerung, in der Politik und bei den Behörden, dass Sans-Papiers Menschen mit Rechten sind, die es zu schützen gilt.» Sehr wichtig ist dabei auch das Vertrauen der öffentlichen Institutionen in die Qualität und Rechtmässigkeit der Beratungstätigkeit.

Die engagierte Stellenleiterin schätzt sich glücklich, mit vielen Einrichtungen in gutem Kontakt zu stehen. Dazu gehören kirchliche und städtische Sozialdienste ebenso wie das kantonale Amt für Migration, Jugendämter, Rektorate, Spitäler oder Gefängnisse. «Ein gutes Einvernehmen mit diesen Stellen macht vieles möglich und motiviert mich, weiterhin mit aller Kraft für die Sans-Papiers und ihre Anliegen da zu sein.»

Namen & Nachrichten

Erfolgreiche Ausstellung



Die von Luzernerinnen und Luzernern gepackten Koffer fanden besondere Beachtung.

ff. Mehr als 1800 Besucherinnen und Besucher, viele gut frequentierte Begleitveranstaltungen und positive Echos in der Öffentlichkeit – das ist das Fazit der Ausstellung «Ein Koffer für die letzte Reise», die im Januar in der Luzerner Kirche St. Karl zu sehen war. Der Projektverantwortliche Burghard Förster zeigt sich sehr zufrieden. «Es ist uns gelungen, das schwierige Thema Sterben und Tod ins Gespräch zu bringen, ohne aufdringlich oder moralisierend zu wirken. Dazu hat auch die breite Trägerschaft der Kirchen gemeinsam mit Caritas, Krebsliga, Palliativ Luzern, Stadt Luzern und anderen beigetragen.»

Gründe für Angst und Zuversicht



Eines der Ergebnisse aus der Gruppenarbeit beim Pfarreiräte-Treffen.

ff. Viele Menschen wenden sich von der Kirche ab, und die Kirchenoberen werden immer konservativer. Andererseits gibt es viele interessante und engagierte Menschen an der Basis, die eine zeit- und menschnahe Kirche gestalten. Solche Gründe für Angst und Zuversicht tauschten die Pfarreirätinnen und Pfarreiräte aus der Katholischen Kirche Stadt Luzern bei einem Treffen Mitte Januar miteinander aus. Dabei liessen sie sich vom Luzerner Kirchenhistoriker Markus Ries inspirieren. Er zeigte auf, dass in den Aufbrüchen des II. Vatikanischen Konzils und der Schweizer Synode '72 noch viele ungehobene Schätze zu entdecken sind.

Fertig lustig?! Fasnacht in der Kirche

us. In der Fasnachtszeit gibt es auch in Luzern Gottesdienste mit Guggenmusiken und gereimten Predigten. Da fragen sich manche: Gehört die Fasnacht überhaupt in die Kirche? Wo liegen die Grenzen des guten Geschmacks? Das Pfarreiblatt hat bei Thomas Lang (St. Leodegar) und Franz Zemp (St. Josef) nachgefragt.

Thomas Lang, die fasnächtlichen Gottesdienste in der Hofkirche haben Tradition. Gehört die Fasnacht überhaupt in die Kirche?

Thomas Lang: Sicher! Wenn der Glaube etwas mit der Welt und dem Leben der Menschen zu tun haben soll, dann darf die Kirche die Welt nicht aussperren. Es gibt nun mal traurige und fröhliche Zeiten. Die Kirche teilt sie alle. Wie sagte doch das Zweite Vatikanische Konzil: «Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute ... sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihren Herzen seinen Widerhall fände.» Fröhliche Musik und befreiendes Lachen sind wahrhaft menschlich. Beides hallt wider, in unseren Herzen und im Kirchenraum.

In der Hofkirche ist am Fasnachts-sonntag jeweils die spezielle Kombination von Orgel und Guggenmusiken zu hören. Wie passt das zusammen?

Thomas Lang: Das passt sehr gut. Wer meint, eine Guggenmusik könne nur laut und falsch spielen, täuscht sich schwer. Wir kennen das Zusammenspiel von Orgel und Bläsern ja auch von anderen Gottesdiensten oder Kirchenkonzerten her. Bei der Guggenmusik «Chottlebotzer», die dieses Jahr beim Gottesdienst mitwirkt, spielen ausgezeichnete Musiker mit, die ein breites Spektrum von lauten und leisen Tönen beherrschen. Zudem besitzt Organist Wolfgang Sieber eine sehr grosse Erfahrung, was die Kombination der Orgel mit eher kirchenfremden Musikformationen betrifft. Wie



Fasnachtsgrinde vor dem Altar in der Hofkirche. Foto: Thomas Lang

sonst trägt die Musik auch an der Fasnacht zu einem würdigen Gottesdienst bei.

Sie predigen auch in diesem Jahr wieder in Versform. Darf man von Ihnen ein paar bissige Pointen erwarten?

Thomas Lang: Ich predige zwar in Reimen und greife das aktuelle Geschehen in Luzern und darüber hinaus auf. Es geht mir aber nicht in erster Linie darum, mit billigen Sprüchen möglichst viele Lacher zu ernten. Die Auslegung des Evangeliums steht im Zentrum. Vielleicht hilft gerade der Humor, das Befreiende und Lebensbejahende der Botschaft Jesu zu verdeutlichen.

Franz Zemp, auch Sie sind bekannt für wohlgesetzte Verse im Fasnachtsgottesdienst. Was zeichnet eine gute Fasnachtspredigt aus?

Franz Zemp: Auf dem Hintergrund der Frohen Botschaft möchte ich aktuelle und brennende Themen verarbeiten. Es soll lustig sein, aber auch zum Nachdenken anregen. Das Lachen darf ruhig einmal im Hals stecken bleiben. Das wird allerdings in diesem Jahr nicht passieren. Wegen des Umbaus der Maihofkirche gibt es bei

uns heuer keinen Fasnachtsgottesdienst. Leider!

Über was können Sie lachen und was finden Sie weniger lustig?

Franz Zemp: Verletzende oder plumpe Sprüche auf Kosten anderer liegen nicht drin. Hingegen schätze ich die subversive Kraft des Humors. Lustige und im ersten Moment harmlose Verse können Selbstverständliches in Frage stellen. Schon früher hat man zur Fasnachtszeit die Starken und Mächtigen hochgenommen und die Verhältnisse etwas «zunderobsi» gekehrt. Mit Humor lässt sich augenzwinkernd am gesellschaftlichen, politischen und auch am kirchlichen Lack kratzen.

Welche aktuellen Themen würden Sie in diesem Jahr drannehmen?

Franz Zemp: Sehr wahrscheinlich die Pfarrei-Initiative und wie die Bischöfe darauf reagieren. Auch wenn das gar nicht lustig ist. Aber eben, mit einem Lachen lässt sich manches leichter ertragen!

Fasnachtsgottesdienste in Luzern

Für Hinweise auf fasnächtliche Gottesdienste in Luzern siehe die Seiten 7–13.

In Kürze

Grabmäler ausgezeichnet



Eines von 19 ausgezeichneten Grabmälern auf Luzerner Friedhöfen.

pd. Die Friedhofverwaltung der Stadt Luzern hat handwerklich und künstlerisch beispielhafte Grabmale ausgezeichnet. Mit der symbolischen Auszeichnung will die Friedhofverwaltung ein positives Zeichen für die Grabmalkunst und die Friedhofkultur setzen. Andererseits will sie mit der zweijährlich stattfindenden Jurierung einem Qualitätsverlust in der Grabmalkultur sowie einem feststellbaren Trend in Richtung Massenproduktion entgegenwirken. In diesem Jahr wurden die seit 2009 neu versetzten Grabmale auf den Friedhöfen Friedental, Littau und Staffeln beurteilt und gesamthaft 19 Grabmale ausgezeichnet. Die Stadtgärtnerei und Friedhofverwaltung engagieren sich seit Jahren für ein würdiges Friedhofsbild. Dieses wird wesentlich durch die Grabfeld-Anordnung und die Qualität der Grabmäler geprägt.

Grösster Rosenkranz der Welt



Ministrantinnen mit einer der überdimensionierten Rosenkranzperlen.

Kipa. Die Pfarrei Domat/Ems hat den weltgrössten Rosenkranz in ihrer Kirche aufgehängt, wie ein Zertifikat der Firma «Guinness World Records» bestätigt. Die Anerkennung des Weltrekords bilde einen «wunderbaren Schlusspunkt» hinter das Projekt «Rosenkranz», sagte Pfarrer Gregor Barmet. Die 90,1 Meter lange Betschnur wurde im vergangenen September von den Domat/Emser Ministrantinnen und Ministranten sowie von erwachsenen Helfern gefertigt und in der Dorfkirche aufgehängt.

Ohne Land kein Brot

Land Grabbing – wörtlich «Land an sich reissen» – ist ein seit Jahrhunderten bekanntes Phänomen. In letzter Zeit werden grosse Flächen Land von finanzstarken Unternehmen beansprucht. Eine Katastrophe für die ansässigen Bauernfamilien ohne Besitzurkunden. Unter dem Titel «Ohne Land kein Brot» befasst sich die ökumenische Kampagne in der Fastenzeit mit der Problematik des Landraubes.

Seit der Ernährungskrise 2007 ist fruchtbares Land zum Spekulationsobjekt geworden. Westliche Firmen sowie staatliche Investitionsgesellschaften aus China, Ostasien oder dem arabischen Raum reissen sich mit oft fragwürdigen Methoden riesige Ackerflächen unter den Nagel. Sie schliessen Pachtverträge für 50 bis 99 Jahre ab, die ihnen die exklusive Verfügung über das Land und das damit verbundene Wasser zugestehen.

50-mal die Schweiz

Die kleine internationale Nichtregierungsorganisation Grain beobachtet diese Praktiken seit langem. Weltweit hat sie 416 Fälle von Land Grabbing identifiziert, davon 228 in Afrika. Gemäss Berechnungen der Internationalen Land Coalition ILC wurden zwischen 2000 und 2010 solche Landverträge für eine Fläche von insgesamt 203 Millionen Hektaren verhandelt oder abgeschlossen. Dies ist mehr als 50-mal die Fläche der Schweiz. In all diesen Fällen verlieren einheimischen Bauernfamilien ihre Felder und damit ihren Lebensunterhalt. Dabei belegen Studien aus allen Kontinenten, dass die bäuerlichen Familienbetriebe weltweit gesehen nicht nur 70 Prozent aller Nahrungsmittel produzieren: Sie sind auch produktiver als die Grossbetriebe des Agrobusiness.

Langfristig gesicherte Rechte

Damit Kleinbäuerinnen und -bauern Nahrungsmittel produzieren können, sind sie – neben angepasstem Saatgut und Wasser – vor allem darauf angewiesen, dass ihnen ihre



Bauern sind darauf angewiesen, dass ihnen ihre Felder gehören. Nur dann werden sie in dieses Land investieren. Reisbauer in Honduras. Foto: Jeffrey EAA

Felder gehören. Nur dann werden sie in dieses Land investieren und zum Beispiel Bäume pflanzen, die erst für die nächste Generation ertragreich sind. Es ist deshalb ein grosses Problem, dass vielerorts die Bauernfamilien keine Landtitel besitzen und deshalb rechtlich nicht vor Vertreibung geschützt sind.

Dramatische Auswirkungen

Durch das Land Grabbing kommt es zur widersprüchlichen Situation, dass in einem Land, in dem ausländischen Investoren in grossen Mengen Nahrungsmittel oder landwirtschaftliche Rohstoffe wie Palmöl für den Export anbauen, gleichzeitig Hunger herrscht. Noch absurder wird die Situation, wenn der angebaute Mais der Herstellung von Agro-Treibstoffen für die Tanks europäischer Autos dient. Die auf den neuen Plantagen geschaffenen Arbeitsplätze beschäftigen meist nur einen Bruchteil der vertriebenen Menschen. Dies meist zu Löhnen, die keine Familien zu ernähren vermögen.

Aktiv gegen Land Grabbing

Weil viele Partnerorganisationen von Fastenopfer und Brot für alle von Land Grabbing betroffen sind und sich gegen die bedrohliche Entwicklung wehren, wählten die beiden Organisationen «Ohne Land kein Brot» zum Thema der ökumenischen Kampagne 2013: Konkret unterstützt Fastenopfer zahlreiche Organisationen, welche Bauernfamilien helfen, Besitzurkunden für ihre Felder zu erlangen. Danach kann ihnen das Land, das sie traditionell bebauen oder bewohnen, nicht mehr einfach weggenommen werden. Weiter fördert Fastenopfer den ökologischen Landbau und die Züchtung von besserem Saatgut, damit die Familien langfristig ihre Produktion erhöhen und den Hunger aus eigener Kraft überwinden können. Auf politischer Ebene setzen sich Fastenopfer und Brot für alle für einen Stopp von Land Grabbing ein: Es braucht neue Regelungen für Investitionen im Agrarbereich, um die Rechte der lokalen Bevölkerung zu schützen.

Blanca Steinmann, Fastenopfer

Wiehernde Bauern und schweigende Mönche

Gebetsgemurmel, knarrende Kirchenbänke, Sandalenschlurfen. Doch niemals ein Lachen. In mittelalterlichen Klöstern war lautes Gelächter verboten. Vor den Klostermauern jedoch, in den Dörfern, scherzten, sangen und grölten die Bauern – und «erfanden» dabei den Karneval. Zur Zeit der Fasnacht lohnt sich ein Blick auf die wechselhafte Geschichte von Lachen und Humor.

Siebenmal lachte Gott, als er die Welt schuf, heisst es in einem griechisch-ägyptischen Mythos. Hier könnte die Geschichte des Humors begonnen haben. Wissenschaftlich beweisen lässt sich allerdings nur, dass das Lachen älter ist als der Mensch. Vor etwa acht Millionen Jahren soll es entstanden sein, als sich die Entwicklung von Mensch und Affe trennte, kurz vor dem aufrechten Gang.

Kleinkinder waren die ersten

Kleinkinder waren die ersten, die sich kichernd auf dem Boden wälzten. Denn um ihre Babys von der Brust zu entwöhnen, kitzelten die Mütter ihre Kleinen. «Lachend überwinden die Kinder so ihre Trennungsangst», erklärt der Bremer Kulturhistoriker Rainer Stollmann.

In nomadischen Gesellschaften war denn auch das laute Gelächter Frauen und Kindern vorbehalten. «Ein Indianer lachte nicht», sagt Stollmann. Als Wandervölker lebten Nomaden von der Hand in den Mund.

Zur Natur hatten sie ein räuberisches Verhältnis – von ihr hing das Überleben des Stammes ab. «Lachen wurde mit der Bedrohung durch die wilde Natur gleichgesetzt», so der Kulturhistoriker. Durch lautes Gelächter glaubten die Männer Wachsamkeit und Kontrolle zu verlieren. «Nomaden hatten Angst vor dem Lachen.»

Lachend die Angst überwinden

Das änderte sich, als in Nord-europa um das Jahr 6000 vor Christus der Feldbau einsetzte. Gemäss dem Motto «Mein



Das Verkleiden als Bischof, Nonne oder Mönch an der Fasnacht hat Tradition. Es steht für die Umkehrung der hierarchischen Verhältnisse und geht zurück auf Zeiten, als die Autorität des Klerus unangefochten war. Foto von der Luzerner Fasnacht: F. Flohr

Haus, meine Frau, mein Acker» liessen sich die Menschen an festen Orten nieder und entwickelten ein neues, optimistisches Lebensgefühl. Redewendungen wie «die Sonne lacht» zeugen davon. «Die Bauern erlebten die Erde als fruchtbar und die Natur nicht mehr als Feind», so Stollmann. «Lachend überwinden sie die Angst vor der Natur.»

So entstand in der bäuerlichen Gesellschaft nicht nur die Groteske, sondern auch die Fasnacht. Im Winter, der schwersten Zeit des Jahres, herrschte in manchen Dörfern tagelang der Ausnahmezustand.

Das einfache Volk tanzte ausgelassen auf den Strassen, bewarf sich mit Pferdemit und sang Spottlieder auf Obrigkeit und Kirche. Die Bauern feierten zum Beispiel Eselsmessen, bei denen Esel als Priester verkleidet und verspottet wur-

den. Zwar gab es schon im alten Ägypten, bei den Römern und Griechen Vorläuferfeste der Fasnacht. Ihre Hochzeit erlebte sie jedoch im mittelalterlichen Europa. Und gleichzeitig ihre grösste Ablehnung. Denn die Kirche verurteilte das närrische Treiben und dessen heidnische Wurzeln.

Teufelszeug und Zwiebelmensch

Lachen galt als Sache des Teufels und als Zeichen mangelnder Gottesfurcht. Mit der Begründung, dass der biblische Jesus nie gelacht habe, verhängte die Kirche ein 1000-jähriges Lachverbot. Vor allem die Mönche in den Klöstern lebten nach strengen Regeln: «Ora et labora», bete und arbeite, was gab es da noch zu lachen?

Mit Aufklärung und Industrialisierung änderten sich nicht nur die Lebensverhältnisse

vieler Menschen, sondern auch die Lachkultur erneut, sagt Kulturhistoriker Stollmann: «Die Vernunft kam ins Lachen.» Immer mehr Menschen zogen in die Städte und dort entstanden Formen des Lachens für «vernünftige» Menschen. Zum Beispiel der schnelle Witz mit seiner Pointe. «Ein Bauer des 14. Jahrhunderts hätte darüber nicht gelacht», sagt Stollmann.

Der Mensch bestehe nämlich wie eine Zwiebel aus unterschiedlichen Häuten. «Diese historischen, sozialen, kulturellen Häute ändern sich oder sind verschieden und somit an unterschiedlichen Stellen kitzelig.» Deshalb kitzelt die Groteske die bäuerliche Landhaut, der Witz kitzelt die Stadthaut. Und selbst in vielen Klöstern haben die Mönche inzwischen einen Heidenspass.

Bettina Nöth

Gottesdienste

Samstag, 9. Februar

17.00 Wortgottesdienst mit Kommunionfeier, Kirche St. Anton

Sonntag, 10. Februar

9.00 Wortgottesdienst mit Kommunionfeier, Kirche St. Michael

10.30 Wortgottesdienst mit Kommunionfeier, Kirche St. Anton

Gestaltung: David Pfammatter

Orgel: Fritz Felix

Kollekte: Bistumskollekte

Aschermittwoch, 13. Februar

19.00 Eucharistiefeier Kirche St. Anton

Gestaltung: Pastoralteam

Orgel: Fred Gassmann

20.00 Gottesdienst der katholischen

Albaner Mission, Kirche St. Michael

Samstag, 16. Februar

17.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 17. Februar

9.00 Eucharistiefeier Kirche St. Michael

anschliessend Konzerteinlage vom

gemischten Chor Stadt Luzern

am Sonntagskaffee

10.30 Eucharistiefeier Kirche St. Anton

Gestaltung: David Pfammatter

Orgel: Peter Heggli

Kollekte: Kollegium St-Charles, Pruntrut

Werktagsgottesdienste

Dienstag, 12. Februar, 9.00

Eucharistiefeier Kapelle Matthof

Freitag, 15. Februar, 18.00

Eucharistiefeier Kapelle Matthof

Dienstag, 19. Februar,

9.00 Eucharistiefeier Kapelle Matthof,

19.00 Unterkirche St. Michael

Mittwoch, 20. Februar 9.00

Eucharistiefeier Kapelle St. Anton

Rosenkranzgebete

Jeden Freitag, 17.00 in der Unterkirche

St. Michael

Stunde der Achtsamkeit

Jeden Donnerstag, 19.00 und/oder

19.30 (ausser Schulfreien und Feiertage)

in der Kirche St. Michael

Unsere Verstorbenen

16. Januar: Marie Renggli-Furrer, vorher Anna-Neumann-Gasse 6;

Martin Müller, Sternmattstrasse 61;

23. Januar: Lina Lötscher, vorher Werkhofstrasse 22

Unser Taufkind

27. Januar: Linus Koch

Loslassen und Geniessen

Die Fasnachtszeit rückt immer näher. Gross und Klein freuen sich darauf. Schnell jedoch ist sie vorbei. Doch was bleibt nach dem Aschermittwoch übrig?



Fasnachtsstimmung an der Reuss. Foto: zvg

Schon sehen wir wieder viele Menschen, die sich für die Fasnacht verkleiden, die ersten Fasnachtseröffnungen geniessen und sich so auf die «schönste Zeit des Jahres» oder die «fünfte Jahreszeit», wie viele sie nennen, bereit machen. Und dann ist sie da! Guuggenmusik erklingt durch die Gassen Luzerns, Luftschnellen fliegen durch die Luft und eine grosse Menschenmenge erfreut sich dieser unglaublichen Stimmung. Und am Aschermittwoch ist die ganze Fröhlichkeit vorbei. Eigentlich schade; aber was könnten wir von der Fasnacht in den Alltag übertragen?

Unbefangenheit

Während der Fasnachtszeit haben viele Menschen weniger Hemmungen. Wildfremde Personen tanzen und singen zusammen. Vieles ist möglich, was sonst unvorstellbar erscheint. Wäre es nicht schön, wenn wir etwas von dieser Unbefangenheit in unseren Alltag retten könnten?

Masken abnehmen

Viele verkleiden sich und tragen eine Maske. Erst spät in der

Nacht lässt man «die Masken fallen». Oft tragen wir auch im Alltag eine Maske: die Maske des immer freundlichen Mitarbeiters, der hilfsbereiten Mutter, der aufmerksamen Schülerin, des geduldigen Kranken... Wir wagen oft nicht unser wahres Gesicht und unsere echten Gefühle zu zeigen. Wir spielen die Rolle, von der wir glauben, unsere Umgebung erwarte sie von uns. Sicher gibt es Situationen, in denen uns dieses «Maskentragen» hilft. Aber im Grunde wäre es doch besser, wenn wir ab und zu diese Maske abnehmen könnten.

Von ganzem Herzen lachen

Krieg, Folter, Umweltkatastrophen und viele persönliche Probleme lassen uns oft die Freude und den Humor vergessen. Aber so real wie das Elend ist auch das Gute, sind Freundschaften, Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft. Und deshalb dürfen wir trotz des Elends auch einmal von ganzem Herzen lachen.

In diesem Sinne wünsche ich allen eine schöne Fasnachtszeit!

Thomas Walpen

Pfarreiagenda

Fastenopferprojekt

Dieses Jahr unterstützen wir wieder zusammen mit der reformierten Kirche Weinbergli ein Projekt in Niger, das Bauernfamilien berät und begleitet. Im Fastenbrief erfahren Sie mehr über die verschiedenen Anlässe während der Fastenzeit. Die Fastenopfer-Unterlagen finden Sie rechtzeitig zur Fastenzeit in Ihrem Briefkasten. Unterlagen liegen auch in den Kirchen auf.

Voranzeige

Fastensuppe

Wir laden Sie ein zum Suppenessen:

Freitag, 22. Februar, 8./22. März,

12.00 im Pfarreiheim St. Michael

Freitag, 1./15. März und Sonntag,

3. März, 12.00 im Pfarreisaal St. Anton

Mittagstisch

Dienstag, 19. Februar, 12.15, Pfarreisaal

St. Anton, Anmeldung bis am Montag,

18. Februar, 11.00, Tel. 041 367 61 00

oder st.anton@kathluzern.ch

Erstkommunikanten/innen – Rückblick

Besuch in der Hostienbäckerei



Eindrücke vom Besuch in Gerlisberg.

Eine muntere Kinderschar Erstkommunikant/innen in Begleitung einiger Eltern und der beiden Katechetinnen besuchten die Hostienbäckerei des Klosters Gerlisberg am schulfreien Nachmittag, 16. Januar. Interessiert schauten die Kinder und Erwachsenen dem Hantieren der einzelnen Geräte zu und stellten den Fachleuten gute Fragen. Mit vielen Eindrücken kehrten alle Besucher an diesem winterlichen Nachmittag wieder nach Hause zurück. Es war ein gut besuchter, spannender und informativer Anlass.

Rosmarie Stocker, Ingrid Helfenstein
Katechetinnen

Pfarreiagenda

Regelmässige Angebote

St. Anton

A & O: Yoga

Dienstag, 19. Februar, 9.30, kleiner Saal

Krabbeltreff

Donnerstag, 21. Februar, 9.30, kleiner Saal

Seniorentreff: Jassen

Donnerstag, 21. Februar, 14.00, kleiner Saal

St. Michael

Fit-Gymnastik

Jeweils am Dienstag, 9.00, grosser Saal (ausser Schulferien)

Altersturnen

Jeweils im Probelokal am Mittwoch, 9.45 oder am Donnerstag, 9.30

(ausser Schulferien)

Seniorenjassen

Jeweils am 1. Mittwoch im Monat, 14.00, Pfarreiheim

Pfarreinachrichten

Auflösung des Michaels-Chors



Beim Pfingstkonzert 2012.

Der Michaels-Chor Luzern hat an der Generalversammlung vom 19. Januar die Auflösung beschlossen. In den letzten Jahren ist es uns leider nicht mehr gelungen, trotz intensiver Bemühung, Sängerinnen oder Sänger, die den Chor verlassen haben, zu ersetzen.

Dankbar für eine bereichernde Zeit

Ein grosser Dank geht einerseits an alle Chormitglieder, die während der über 50-jährigen Geschichte den Michaels-Chor getragen haben, und andererseits unserer Gönnerschar, die uns über Jahre hindurch finanziell unterstützt hat. Dank des grossen Engagements des Michaels-

Chors und auch der finanziellen Unterstützung der Gönner durften wir in den letzten Jahren während des Pfingstgottesdienstes grosse Werke, wie die Cäcilienmesse von Charles Gounod, die Messa di Gloria von Puccini oder wie an Pfingsten 2012 die Missa Santi Nicolai von Joseph Haydn zusammen mit grossem Orchester und Solisten aufführen. Mit Leidenschaft, Feuer und Engagement setzte sich unser Chor ein, Gott mit unserem Gesang die Ehre zu erweisen und auch die Gottesdienstbesucher zu erfreuen. Unserer Chorgemeinschaft bleibt die Erinnerung an eine intensive und bereichernde Zeit, die uns mit viel Freude erfüllt hat.

Für den Michaels-Chor: Hans Stutz

Im Namen der Pfarreien und des Pfarreiteams danke ich den Sängerinnen und Sängern, den Leiterinnen und Leitern und den Vorstandsmitgliedern ganz herzlich für den Einsatz in den vergangenen Jahren. Mit grossem Elan und Begeisterung hat der Michaels-Chor Gottesdienste mitgestaltet. Mögen die schönen Erinnerungen bleiben und die Freude die Zukunft prägen.

Reto Kaufmann

Kontakte

Pfarreien St. Anton • St. Michael

Pfarrei St. Anton

Langensandstrasse 5, 6005 Luzern

Tel. 041 367 61 00, Fax 041 367 61 02

E-Mail: st.anton@kathluzern.ch

Sekretariat: MO–FR, 8.30–11.30, 14.30–16.30

Pfarrei St. Michael

Rodteggstrasse 6, 6005 Luzern

Tel. 041 367 21 00, Fax 041 367 21 05

E-Mail: st.michael@kathluzern.ch

Sekretariat: MO–FR, 8.30–11.30

Seelsorger/innen: Reto Kaufmann, Pfar-

rer, 041 367 61 00; Burghard Förster,

Diakon, 041 367 21 02; Dominika Not-

ter, Pastoralassistentin, 041 367 61 06,

Pia Brüniger, Pastoralassistentin,

041 367 21 06, David Pfammatter,

Pastoralassistent, 041 367 61 04

Jesuitenkirche

Freitag, 8. Februar

7.00 kein Gottesdienst

Kirche ganzer Tag geschlossen

Samstag, 9. Februar

7.00 kein Gottesdienst

Kirche ganzer Tag geschlossen

Sonntag, 10. Februar

Predigt: Präfekt P. Hansruedi Kleiber SJ

Kollekte: Aufgaben des Bistums

Montag, 11. Februar

17.15 kein Gottesdienst

Kirche ganzer Tag geschlossen

Dienstag, 12. Februar

7.00 kein Gottesdienst

Kirche ganzer Tag geschlossen

Aschermittwoch, 13. Februar

7.00 kein Gottesdienst

Kirche am Vormittag geschlossen

18.00 Messfeier, Weihe und Austeilung der Asche; lic. theol. Magdalena Widmer

1. Fastensonntag, 17. Februar

Predigt: Robert Vorholt

Kollekte: Kollegium St-Charles, Pruntrut

17.00 Musik: Kirchenmusik unserer Zeit

Guy Bovet, Variation on Gujyo-bushi (japanisches Volkslied); Mutsumi Ueno, Orgel



Der heilige Franz-Xaver (1506–1552), Mitgründer des Jesuitenordens, Patron der Jesuitenkirche. Statue über dem Hauptportal der Jesuitenkirche. Foto: Urban Schwegler

Gottesdienstzeiten

Eucharistiefeiern: Wochentage:

MO, DO 17.15; DI, MI, FR, SA 7.00;

Sonntag: 7.00, 10.00, 15.00, 17.00;

Beichthören: SO 9.15

Kontakt

Präfekt: P. Dr. Hansruedi Kleiber SJ

Präfektur: Sonnenbergstrasse 11,

6005 Luzern

Telefon: 041 240 31 33

E-Mail: hansruedi.kleiber@kathluzern.ch

Sekretariat (MO- und DO-Nachmittag):

Anita Haas, Telefon 077 489 05 79

E-Mail: anita.haas@kathluzern.ch

Internet: www.jesuitenkirche-luzern.ch

Sakristei: Sakristan Markus Hermann,

Telefon 079 275 43 18

Hochschuleseelsorge: P. Jiří Obruča SJ,

www.unilu.ch/horizonte

Gottesdienste

Sonntag, 10. Februar

10.30 Guuggergottesdienst mit Guuggenmusik Glatzesträhler
Gestaltung: Guido Gassmann
Kollekte: Schweizer Berghilfe

Aschermittwoch, 13. Februar

19.00 Gottesdienst mit Aschenweihe und Austeilung
Gestaltung: Ingrid Bruderhofer
Orgel: Beat Heimgartner
Kein Rosenkranz

1. Fastensonntag, 17. Februar

10.30 Eucharistiefeier
Gestaltung: Richard Kern
Orgel: Beat Heimgartner
Kollekte: Fastenopfer-Projekt

Regelmässig in St. Johannes

Eucharistiefeier am Freitag, 9.00
Rosenkranz am Mittwoch, 19.00 (fällt aus am Aschermittwoch)
Morgenlob am Donnerstag, 8.15–8.45

In der Schönstattkapelle

Jeden Freitag, 14.30–16.30 stille Anbetung

Bei den Rita-Schwestern

Jeden Dienstag, 7.30 Eucharistiefeier bei den Rita-Schwestern, Seeburgstrasse 35. Jeden letzten Donnerstag im Monat, 16.00 Ritamesse in der Kapelle

Tertium Bellerive

Jeden 4. Freitag im Monat, 10.00 Gottesdienst an der Kreuzbuchstrasse 33b

Unser Taufkind

Gian Merkle

Unser Verstorbener

Heinz Beer, 95 Jahre, Wohnheim Rosen-berg, vorher Würzenbachstrasse 3

Kontakt

Pfarrei St. Johannes
Schädritstrasse 26, 6006 Luzern
Tel. 041 375 02 80, Fax 041 375 02 89
E-Mail: st.johannes@kathluzern.ch
www.johanneskirche.ch
www.kathluzern.ch
Seelsorgeteam:
Alois Metz, Gemeindefeierleiter
Ingrid Bruderhofer, Theologin
Guido Gassmann, Theologe

Ich bin da

pd. «Ich bin da» lautet der Titel der Bilderausstellung von Andrea Beusch, die vom 12. Februar bis Ostern in unserer Kirche zu sehen ist.



Ich bin da. Foto: Andrea Beusch

Umfassend beschäftigen sich die Bilder von Andrea Beusch mit dem Kreuzweg Jesu, der so dargestellt ist, dass sich jeder Mensch in ihm wiederfinden kann. Das Leiden Jesu, welches das Leiden des Menschen liebevoll umfasst und verstehend mitlebt. Mühen wird dieser Zyklus in der Osternacht, wenn das grosse Erlösungsbild gezeigt wird.

Ich bin ...

In einer zweiten Reihe zeigt die Künstlerin bildnerische Versuche bekannter «Ich bin»-Worte aus dem Johannesevangelium. Die «Ich bin»-Worte sind Spitzensätze neutestamentlicher Christuslehre und zeigen in starken Worten und Symbolen die Heilswirkung Jesu. So werden Bilder zu den

Worten «Ich bin das Brot des Lebens», «Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben» und «Ich bin die Tür» gezeigt.

Die Künstlerin

Andrea Beusch wurde 1959 in Esslingen am Neckar geboren und widmet sich seit ihrem 14. Lebensjahr der Malerei. Sie arbeitet als Malerin und Lehrerin für Religion und Theater und lebt in Dreieich, nahe bei Frankfurt/M. Viele Ausstellungen begleiten ihren Lebensweg – ein besonderes Projekt sei genannt: die Gestaltung der Internet-exerzitien der Deutschen Bischofskonferenz für die Frauenseelsorge im November 2010. Inzwischen wird sie auch vom Beuroner Kunstverlag veröffentlicht. Ein Zusammentreffen mit ihr in St. Johannes ist in der Karwoche und an Ostern möglich.

Kontakt: www.andreabeusch.de

Pfarreiagenda

Club Junger Familien

Voranzeige Frühlingbörse

Freitag/Samstag, 8./9. März, Würzenbachsaal

Kinder- und Jugendkleider für Frühling und Sommer, Spielsachen, Kinderfahrzeuge und Babyartikel, Schuhe Grösse 21–40, Kleider Grösse 80–176

Aktives Alter

Seniorennachmittag

Donnerstag, 14. Februar, 14.30, reformiertes Zentrum ob der Post

Gerne laden wir Sie zum Duo «Skätsch» aus dem Luzerner Hinterland ein. Mit ihren humorvollen Kurz-Theaterstücken werden sie uns einiges zu erzählen haben. Dazwischen werden wir mit «lüpfiger Schwyzerörgelmusik» unterhalten.

Würzenbach-Kultur

Internationaler Liederabend

Samstag, 23. Februar, 19.30, Unterkirche

Cantante Giorgio di Parma und Don Miguel am Flügel verwöhnen mit einem internationalen Repertoire von Oldies, Evergreens und klassischen Liedern. Reservationen: wuerzenbachkultur@gmail.com oder per SMS 077 494 69 02, Kollekte.

Frauen von Schönstatt

Besinnung in der Fastenzeit

21. Februar, 19.00, Schönstattkapelle
Informationen: Frauen von Schönstatt, 041 375 80 20

Herzlichen Dank

Übersicht über die letzten Kollekten:
16. Dezember: Neue Luzerner Zeitung Weihnachtsaktion Fr. 1208.20;
23. Dezember: ACAT Menschenrechte Fr. 337.40; 24. Dezember: Maua Fr. 3244.80; 25. Dezember: Kinderspital Bethlehem Fr. 611.45; 30. Dezember: Tagsatzung Fr. 203.05; Neujahr, 1. Januar: Rollstuhl-Taxi Fr. 243.60; 6. Januar: Aufgaben des Bistums Fr. 195.80; 13. Januar: Solidaritätsfonds für Mutter und Kind Fr. 409.55; 20. Januar: Alzheimervereinigung Schweiz Fr. 218.50

Seelsorgliche Begleitung

Wenn Sie ein persönliches Gespräch oder die Kommunion zu Hause empfangen wollen, sind wir gerne für Sie da. Melden Sie sich im Pfarreisekretariat.

Gottesdienste

Übergangszeit

Wegen Umbau bleibt die Kirche geschlossen.

Gottesdienste in anderen Kirchen

Bitte beachten Sie das Gottesdienstangebot in der Pfarrei St. Karl und in den anderen Pfarreien.

Kapelle bleibt offen

Die Kapelle bleibt als Ort des Gebetes täglich von 8.00 bis 18.00 geöffnet.

Freitag, 8. Februar

Gottesdienst mit Kommunionfeier
10.00 Altersheim Landgut Unterlöchli
16.00 Betagtenzentrum Rosenberg

Sonntag, 17. Februar

Gottesdienst, Gedenken an Verstorbene
10.00 Kirche St. Karl

Freitag, 22. Februar

Gottesdienst mit Kommunionfeier
10.00 Altersheim Landgut Unterlöchli
16.00 Betagtenzentrum Rosenberg

Danke für die Kollekten!

1. 11. aktive familien maihof 886.85;
4. 11. Projekt Kolumbien 626.25;
11. 11. Aufgaben des Bistums 125.30;
18. 11. Elisabethenwerk 54.10;
25. 11. Gymnasium St. Klemens Ebikon 156.50; 2. 12. Frauenhaus Luzern 538.55; 8. 12. Fachstelle katholische Behindertenseelsorge der Landeskirche Luzern 117.65; 9. 12. Pfarreicaritas 187.30; 16. 12. Romerohaus Luzern 165.25; 23. 12. Solidaritätsfonds Mutter und Kind 343.35; 24./25. 12. Kinderspital Betlehem 2795.05; 30. 12. Offene Weihnachten St. Anton und St. Michael 146.65; 1. 1. Friedensdorf in Broc 171.10; 6. 1. Missio Schweiz 974.95.

Kontakt

Pfarrei St. Josef-Maihof
Rosenberghöhe 6, 6004 Luzern
Tel. 041 429 10 10, Fax 041 429 10 29
E-Mail: st.josef@kathluzern.ch
www.dermai Hof.ch
Sekretariat: Montag bis Freitag,
8.30–12.00 und 14.00–17.00
Mittwochnachmittag geschlossen
Pfarreileitung: Franz Zemp, 041 429 10 11
Hauswartin/Sakristanin:
Hilda Lötscher, 041 429 10 19

Machen die Minis Ferien?

Obwohl die Kirche zurzeit geschlossen ist, trafen sich die Minis am 25. Januar zum Spielen und Planen, während ihre Väter und Mütter über ihre Kirchenerfahrungen sprachen.



Seit Jahren dabei und gute Organisatorinnen: Isabelle Flohr und Marina Bannwart. Fotos: Franz Zemp

Es sind 15 Kinder, die weiterhin ministrieren werden. «Weil man sich speziell anziehen kann», begründet Linus, der zu den Jüngsten zählt. Marina und Johanna wurden Minis, weil ihre älteren Geschwister bereits ministrierten. Linus findet es zudem spannend, während der Predigt nachzudenken, ohne dass die andern wissen, worüber. Nicolas, der bereits länger dabei ist, wehrt sich gegen den Verdacht seiner Mutter, er würde der Predigt nicht zuhören. «Doch!», sagt er, «ich höre zu und finde es interessant, was in einem Gottesdienst läuft». Das bestätigen auch die übrigen Minis. «Mich animieren die Einsätze der Kinder, vermehrt in die Kirche zu gehen. Überhaupt haben wir mit dem Ministrieren unserer Kinder einen neuen Bezug zur Pfarrei bekommen», äussert sich ein Vater.



Also: Ferien sind keine in Sicht. Die Kinder werden auch in Zukunft bei Feiern und Gottesdiensten kleinere Aufgaben übernehmen. «Bis jetzt gefiel mir die Gabenbereitung gut», meint Nicolas. Und Cora fügt hinzu, «es ist einfach spannend, dabei zu sein, mitten im

Geschehen, nicht als Zuschauerin». Gespannt warten die Minis auf die neuen Aufgaben während den verschiedenen Feiern in anderen Räumen.

So werden, wie die Kinder

Kinder in den Gottesdiensten dabei zu haben, ist Ausdruck einer generationenübergreifenden Kirche. Und durchaus biblisch: Jesus nahm die Kinder absichtlich in die Mitte und fordert uns auf, so zu werden wie sie. Vielleicht erinnern wir uns an seinen Tipp, wenn wir sehen, wie Minis ab und zu ihre Kordeln schwingen.



Das Ministrieren kann den Kindern helfen, selbstbewusstes Auftreten zu lernen. Darin sind sich die Eltern einig. Sie finden es bemerkenswert, dass Prominente wie Emil Steinberger, Harald Schmidt oder Thomas Gottschalk Ministranten waren. Mädchen gab es damals noch keine, was eine Mutter, die gerne ministriert hätte, bedauert und sich freut, dass ihre Tochter nun diese Erfahrung machen darf. Und den Pfarreileiter freut es, dass er weiterhin mit motivierten Kindern und ihren Eltern rechnen darf. Allen, vor allem den beiden Oberministrantinnen, ein herzliches Dankeschön!

Franz Zemp

Pfarreiagenda

Zusammen leben Maihof-Löwenplatz

Abendtisch Maihof

Mi, 20. Februar, 19.00, Wäsmeli-Träff
Neue deutsche Küche. Anmeldungen erwünscht bis 17.00 des Vortages an: Nevrije Metolli, 041 210 70 19, oder Beata Pedrazzini, 041 420 25 78. Auch spontane Gäste sind willkommen.

aktive familien maihof

Workshop: Konsum und Geld

Samstag, 23. Februar, 9.00, Ebikon
«Im Bankomat hats doch Geld oder?»
Konsum ist in und über Geld spricht man nicht – oder doch? Nähere Angaben: www.aktive-familien-maihof.ch

Voranzeige

Fastenopfersonntag

Sonntag, 24. Februar, 10.00, alte Turnhalle Schulhaus Maihof
«Von Mangobäumen und kreischenden Affen.» Weitere Angaben finden Sie in der nächsten Ausgabe des Pfarreiblattes.

Jugendarbeit

Stellvertretung Jugendarbeit

Mein Name ist Julian Walker und ich bin 25 Jahre alt. Ich wohne im Kanton Obwalden und studiere Soziokultur an der Hochschule Luzern – Soziale



Julian Walker.

Arbeit. Ich liebe die Natur und verbringe meine Freizeit gerne im Kreise meiner Familie und Freunde. Im Rahmen meiner Anstellung als Stellvertreter für Simone Steffen-Brändle freue ich mich, interessante Personen kennen zu lernen und spannende Begegnungen zu machen.

Julian Walker

Unsere Taufkinder

Im 2. Halbjahr 2012 sind folgende Kinder in unsere Kirche aufgenommen worden: Malina Eva Gallinelli, Dina Elisa Schindler, Yann Weingartner, Isabel Maria Felder, Nils Räss

Unsere Verstorbenen

Katharina Nilles, 11. Januar; Gino Rusconi, 12. Januar; Heinz Beer, 15. Januar; Gertrud Schwegler-Ineichen, 16. Januar; Ida Dotta-Rutz, 20. Januar; Madeleine Berset, 20. Januar

Gottesdienste

Sonntag, 10. Februar

10.00 Eucharistiefeier
Gestaltung: Josef Moser
Musik: Heinrich Knüsel, Orgel
Kollekte: Aufgaben des Bistums
Karlitreff geschlossen

Aschermittwoch, 13. Februar

17.30 Eucharistiefeier
Gestaltung: Josef Moser
Musik: Heinrich Knüsel, Orgel

1. Fastensonntag, 17. Februar

10.00 Eucharistiefeier
Gestaltung: Eugénie Lang
Zelebrent: Markus Isenegger
Musik: Kantor/innen; Heinrich Knüsel, Orgel

Kollekte: Fastenopfer
Karlitreff geschlossen

Werktagsgottesdienst

Freitag, 9.00 Eucharistiefeier
Anschliessend Anbetungsstunde mit Rosenkranz in der Unterkirche

Erfolgreiches Sternsingen

Die acht Königinnen und Könige aus dem St. Karli konnten am 5. und 6. Januar mit Segensbesuchen und der Mitgestaltung des Gottesdienstes 1320 Franken sammeln für das Sternsinger/innen-Projekt von Missio in Tansania. Dies hat die Gruppe der beteiligten Ministrant/innen sehr gefreut und motiviert! Gerne kommen sie in einem Jahr wieder vorbei und freuen sich besonders auch auf Besuche, wo mehrere Familien im gleichen Haus/in der gleichen Siedlung sich zusammentun.

*Eugénie Lang,
Jonas Hochstrasser*

Kontakt

Pfarrei St. Karl
Spitalstrasse 93, 6004 Luzern
Tel. 041 248 60 60, Fax 041 248 60 61
E-Mail: st.karl@kathluzern.ch
Sozialdienst: 041 248 60 70
Gemeindeleiterin: Silvia Huber
Mitarbeitende: André Brantschen (Hauswart Pfarreizentrum), Katja Häfliger (Sekretärin), Jonas Hochstrasser (Religionslehrer), Gertrud Hofer (Sozialarbeiterin), Heinrich Knüsel (Organist), Eugénie Lang (Theologin), Stefan Ludin (Religionslehrer), Hans Renggli (Sakristan), Vreni Sigrist (Sekretärin)

Turmuhnzeiger – oh weh!

Die Zeiger sagen den Bewohnern und Bewohnerinnen des St.-Karli-Quartiers, welche Stunde es geschlagen hat. Aber von Einigkeit ist da keine Spur, denn jeder Zeiger zeigt seine «eigene» Zeit an.



Die Turmuhr von aussen und innen. Foto: Pfarrei St. Karl

Die grossen und kleinen Zeiger unserer vier Turmuhren führen oft ein Eigenleben. Die Ursache dafür sind die unterschiedlichen Kräfte, denen die Zeiger ausgesetzt sind. Ein kleiner Zeiger misst 1,8 Meter und ein grosser gar 2,4 Meter. Die daraus resultierende Angriffsfläche und die Windstärke, die auf einem Turm höher ist als in Bodennähe, haben zur Folge, dass die Zeiger häufig nicht übereinstimmen.

Komplizierte Technik

Eine Bewegungsfreiheit in der Länge von circa einem Meter steht jedem Zeiger als Spielraum zur Verfügung. So können sich die Zeiger später wieder an ihrem vorgesehenen Platz einpendeln. Eine sogenannte Rutschkupplung federt allzu heftige Windstösse ab, so

dass das Getriebe oder andere wichtige Teile der Turmuhr keinen Schaden nehmen. Aber bei solchen übermässigen Ausdehnungen verschieben sich die Zeigerpositionen. Zweimal jährlich stellt der Uhrmacher die Zeiger wieder richtig ein.

Glockenschlag

Wer die Angaben der Zeiger anzweifelt, der kann dem Ton vertrauen, denn dieser ist zuverlässig mit jeweils 55 Sekunden zu früh. Und wenn ein Sturm den Stundenschlag durcheinanderwirbelt, wird dieser in kürzester Zeit wieder korrigiert.

Übrigens: Es gibt ein nicht bestätigtes Gerücht, dass der Schweizer Künstler Max Bill unsere Kirchturmuhr entworfen haben soll!

Hans Renggli, Sakristan

Rückblick

Wir danken für Ihre Spenden

8./9. 12. Fachstelle Katholische Behindertenseelsorge der Landeskirche Luzern 141.00; 16. 12. Ministrantengruppe St. Karl 336.50; 23. 12. Mannebüro 179.70; 24./25. 12. Kinderspital Bethle-

hem 974.70; 30. 12. Kovive 194.10; 6. 1. Sternsinger/innenprojekt von Missio in Tansania 1320.00; 13. 1. Luzerner Vereinigung zur Begleitung Schwerkranker 421.70; 20. 1. Kinderkrebshilfe Zentralschweiz 463.85

Pfarreiagenda

Senioren im Klassenzimmer

Gemeinsam mit der Pro Senectute Luzern, der Schule St. Karl und der Pfarrei St. Karl startete Ende 2012 das generationenübergreifende Projekt Senioren im Klassenzimmer mit gutem Erfolg. Wir suchen noch zusätzlich zwei Senior/innen, die jeweils am Freitagmorgen im Werken und in Handarbeit unterstützen können. Sind Sie interessiert? Information und Anmeldung an Gertrud Hofer, 041 248 60 70.

Spielgruppe St. Karl

Offene Tür in der Spielgruppe

Freitag, 22. Februar, 14.30–15.30
Spitalstrasse 93 (Pfarreihaus) im ersten Stock, Zugang über Brücke. Anmeldeformulare für 2013/14 mit ausführlichen Angaben (inkl. Waldspielgruppe) sind erhältlich auf dem Pfarreisekretariat.

Regelmässige Angebote

Handarbeitstube

DO, 22. Februar, 14.00, Pfarreizentrum

Ein Koffer für die letzte Reise

Impressionen aus vielen Koffern

Die Kirche St. Karl hat sich als ausserordentlich passender Raum für diese spezielle Ausstellung erwiesen. Rund 1800 Personen haben während 10 Tagen unsere Kirche besucht.



Von einer Floristin wurde das Thema sehr kunstvoll und sorgfältig aufgenommen.



Nicht nur die Kofferinhalte, auch die Texte und die Worte aus dem Audioguide haben die Besuchenden herausgefordert. Fotos: Burghard Förster

Gottesdienste

Samstag, 9. Februar

17.15 Eucharistiefeier

Fasnachtspredigt: Thomas Lang

Sonntag, 10. Februar

Kollekte: Bistumsseelsorge

8.30 Stiftsamt, Gregorianischer Choral,

Predigt: Thomas Lang

11.00 Gottesdienst; Guugger-Mäss mit

der Guuggemusig Chottlebotzer Lozärn,

Fasnachtspredigt: Thomas Lang

18.00 Meditative Eucharistiefeier

Aschermittwoch, 13. Februar

18.30 Eucharistiefeier mit Austeilung

der geweihten Asche

Samstag, 16. Februar

17.15* Eucharistiefeier

1. Fastensonntag, 17. Februar

Predigt: Solidaritätsgruppe und Joseph

Bättig

Kollekte: Fastenopferprojekt

8.30 Stiftsamt, Gregorianischer Choral

11.00* Eucharistiefeier zur Eröffnung der

Fastenzeit

18.00 Eucharistiefeier

* Gottesdienst zum Fastenopferprojekt

Brasilien mit der Solidaritätsgruppe

Öffnungszeiten Hofkirche

Am Schmutzigen Donnerstag und am

Güdismontag bleibt die Hofkirche von

11.45 bis 17.00 geschlossen.

Öffnungszeiten Sekretariat

Am Schmutzigen Donnerstag und am

Güdismontag ist jeweils nachmittags das

Sekretariat geschlossen.

Kontakt

Pfarrei St. Leodegar im Hof

St.-Leodegar-Strasse 6, 6006 Luzern

Tel. 041 418 20 20, Fax 041 418 20 21

E-Mail: st.leodegar@kathluzern.ch

www.hofkirche.ch

www.facebook.com/HofkircheLuzern

Sekretariat: Cécile MacKevett, Daniela

Hüsler und Andrea Burri

Leitungsteam:

Beat Jung, 041 418 20 22

Ruth Lydia Koch, 041 418 20 28

Thomas Lang, 041 418 20 24

Co-Präsidium Pfarreirat:

Stephanie Plersch, 041 252 05 35, und

Dorothe von Moos, 041 410 37 10



In einem Workshop wird die einheimische Bevölkerung Brasiliens über ihre Rechte informiert und wie sie sie einfordern können. Foto: Fastenopfer, Charlotte Nager

Hunger nach Recht und Würde

Brasilien erlebt einen grossen wirtschaftlichen Aufschwung. Doch solche Entwicklungen haben auch Schattenseiten und gefährden unter anderem den Lebensraum der indigenen Bevölkerung.

Brasilien hat riesige Flächen an fruchtbarem Boden, doch viel Besitz wird ausschliesslich für Monokulturen eingesetzt. Die Landlosenbewegung setzt sich aber dafür ein, dass immer mehr Menschen Land erhalten und wieder erlernen, die Selbstversorgung und die lokalen Märkte zu nutzen.

Langfristige Hilfe

Das Fastenopfer setzt sich dafür ein, dass Kleinbäuerinnen und Kleinbauern in umweltschonender Landwirtschaft ausgebildet werden. Damit ist nicht nur die Ernährung gesichert, sondern auch der Erhalt einer nachhaltigen Fruchtbarkeit des Kulturlandes.

Die Sammlung der Pfarrei St. Leodegar während der Fastenzeit wird für das Landesprojekt eingesetzt.

Solidaritätsgruppe der Pfarrei

Veranstaltungen Fastenzeit

Gottesdienste Solidaritätsgruppe

Samstag/Sonntag, 16./17. Februar

Gottesdienste mit der Solidaritätsgruppe und Joseph Bättig zum diesjährigen Fastenopferthema.

Fastensuppe Pfarreisaal Hof

Samstag, 2. März, 11.30

Fastensuppe in Zusammenarbeit zwischen der Frauengemeinschaft und der Solidaritätsgruppe im Pfarreisaal Hof. Zudem ein Referat des Fastenopfers zum Thema Landesprojekt Brasilien.

Fastensuppe Wäsmeli-Träff

Samstag, 9. März, 11.30

Fastensuppe im Wäsmeli-Träff mit integriertem Fastenopfer-Referat zum Thema Landesprojekt Brasilien.

Rosenverkauf Kapellplatz

Samstag, 9. März, ab circa 10.00

Rosenverkauf zugunsten des Fastenopfers auf dem Kapellplatz.

Regelmässige Angebote

Altersgemeinschaft

Mittagsclub – gemeinsam essen:

Dienstag, 12. (Fasnacht) und 19. Februar,

12.00, Restaurant Weinhof

Frauengemeinschaft

Stricktreff: Dienstag, 19. Februar, 14.00,

Rothenburgerhaus

Tumen für Junggebliebene:

Montags, 18.00–19.00, Pfarreisaal, ausser Schulferien

Beten für die Familie:

Mittwoch, 20. Februar, 9.00 Gottes-

dienst, anschliessend stilles Beten bis

10.00 in der Klosterkirche Wesemlin

Chinderkafi Wäsmeli-Träff:

Donnerstag, 21. Februar, ab 14.45

Seelsorge Wesemlin

Samstag, 9. Februar

Betagtenzentrum: 16.30 Eucharistiefeier

Sonntag, 10. Februar

Klosterkirche: 7.30 Konventmesse

10.00 Eucharistiefeier

Predigt: Gebhard Kurmann

Kollekte: Bistumsseelsorge

Aschermittwoch, 13. Februar

9.00 Eucharistiefeier mit Austeilen

der Asche

Samstag, 16. Februar

Betagtenzentrum: 16.30 reformierter

Gottesdienst, Hans Sutter

1. Fastensonntag, 17. Februar

Klosterkirche: 7.30 Konventmesse

10.00 Eucharistiefeier

Predigt: Br. Thomas Egger

Kollekte: Fastenopferprojekt

Montag, 18. Februar

19.30 Einstimmung in die Fastenzeit –

Versöhnungsfeier

Stellvertretung Jugendarbeit

Mein Name ist Julian

Walker und ich bin

25 Jahre alt. Ich

wohne im Kanton

Obwalden und stu-

diere Soziokultur

an der Hochschule

Luzern – Soziale

Arbeit. Ich liebe die Natur und verbringe

meine Freizeit gerne im Kreise meiner

Familie und Freunde. Im Rahmen meiner

Anstellung als Stellvertreter für Simone

Steffen-Brändle freue ich mich, interes-

sante Personen kennen zu lernen und

spannende Begegnungen zu machen.

Julian Walker



Lieber Julian, wir heissen dich herzlich

willkommen und wünschen dir eine gute

Zeit bei uns und Simone alles Gute für

den bevorstehenden Mutterschaftsurlaub.

Leitungsteam der Pfarrei

Kapelle St. Peter

An Fasnachtstagen geschlossen

Am Schmutzigen Donnerstag, Güdis-

montag und -dienstag bleibt die Peters-

kapelle geschlossen.

Aschermittwoch

9.00 Austeilung der geweihten Asche

Gottesdienste

Donnerstag, 7. Februar

Keine Eucharistiefeier (Fasnacht). Die Kirche bleibt geschlossen.

Samstag, 9. Februar

9.30 Eucharistiefeier. Die Kirche wird nach dem Gottesdienst geschlossen. Kein Vorabendgottesdienst (Fasnacht)

Sonntag, 10. Februar

9.00/11.00 Eucharistiefeiern
Gestaltung: Br. Josef Regli, Kapuziner
Kollekte: Bistum – Unterstützung Seelsorge der Kurie

Jean-Marc Pulfer, Orgel

Montag/Dienstag, 11./12. Februar

Keine Eucharistiefeiern (Fasnacht). Die Kirche bleibt geschlossen.

Aschermittwoch, 13. Februar

9.30 Eucharistiefeier mit Austeilung geweihter Asche; Gestaltung Franco Luzzatto und Team

Musik: Improvisationen über Lieder der Fastenzeit; Franz Schaffner, Orgel

Samstag, 16. Februar

9.30 Eucharistiefeier
16.00 Vorabendgottesdienst

1. Fastensonntag, 17. Februar

9.00/11.00 Eucharistiefeiern
Gestaltung Franco Luzzatto
Kollekte: Kollegium St-Charles, Pruntrut
Musik: Bach: Trio-Sonate c-Moll; Franz Schaffner, Orgel

18.00 Byzantinischer Gottesdienst

Mittwoch, 20. Februar

9.30 Eucharistiefeier
12.00 Ritardando – Besinnung am Mittag

Kontakt

Pfarrei St. Maria
Franziskanerplatz 1 / Postfach 7648
6000 Luzern 7
Tel. 041 226 00 80, Fax 041 226 00 89
E-Mail: st.maria@kathluzern.ch
Sozialberatung, 041 226 00 88
Pfarreizentrum Barfüesser, Winkelriedstrasse 5, 041 210 68 88
E-Mail: barfueesser@kathluzern.ch
Pfarreileitung:
Cornel Baumgartner, Pastoralassistent
Notfall-Nr. 079 654 31 38

Die gute Fee im Barfüesser

«Es ist immer alles so sauber und gepflegt»; diese und ähnliche Aussagen hören wir von den Mieterinnen und Mietern der Räumlichkeiten im Pfarreizentrum Barfüesser immer wieder. Damit das so ist, braucht es Menschen, die eine saubere und gepflegte Atmosphäre schaffen.



Cafeteria im «Barfüesser» mit Bildern von Antoinette Ulrich. Foto: Dani Meyer

Damit sich alle Gäste im Barfüesser wohl fühlen, braucht es nicht nur eine gute Infrastruktur, es braucht Menschen, die eine saubere und gepflegte Atmosphäre schaffen.

Unermüdet im Einsatz

Bei uns im Pfarreizentrum sorgt Carmen Gonzales seit sage und schreibe 15 Jahren dafür. Sie ist «die gute Fee vom Barfüesser». Sie reinigt die verschiedenen Zimmer, sorgt dafür, dass in der Küche die vielen Pfannen, das Geschirr, die Gläser und das Besteck sauber und am richtigen Ort sind, dass unsere Gäste reinliche Toiletten vorfinden, sie wäscht, bügelt und erledigt vieles mehr.

Nach einer Sitzung, einem Meeting oder einem grossen Fest kontrolliert sie die Räum-

lichkeiten und schaut, dass alles wieder gemäss Plan eingerichtet ist. Nicht nur für die Raumpflege ist sie zuständig, Carmen Gonzales ist auch dafür besorgt, dass die Kaffeemaschine in der Cafeteria das ganze Jahr über einwandfrei läuft, damit unsere Mieterinnen in Pausen oder nach Beendigung von Sitzungen, Tagungen, Supervisionen, Gruppengesprächen einen feinen Kaffee oder einen Tee geniessen können.

Gefühl von Geborgenheit

Mit ihrer Arbeit trägt Carmen Gonzales viel dazu bei, dass sich zahlreiche Gäste bei uns im Barfüesser wohl und geborgen fühlen.

Dani Meyer

Pfarreizentrum «Barfüesser»

Unsere Verstorbenen

10. 1. Paulette Liechti, Waldstätterstrasse 5; 11. 1. Heidy Waldspühl-Stutz, Vonmattstrasse 27; 16. 1. Ernst Wechselberger, vorher Bruchstrasse 9.

Byzantinischer Gottesdienst

Sonntag, 17. Februar, 18.00 ist in der Franziskanerkirche der nächste Gottesdienst im byzantinischen Ritus.

Pfarreiagenda

Gemeinsamer Mittagstisch

Dienstag, 19. Februar, 11.45 im Pfarreizentrum «Barfüesser». Anmeldung bis Montag, 18. Februar, 10.00 mit Talon oder Telefon 041 226 00 88/80.

Ritardando – Fastensuppe

Mittwoch, 20. Februar, 12.00
Ritardando – Besinnung im Chorraum. Anschliessend sind Sie eingeladen zum Suppenessen im «Barfüesser», Winkelriedstrasse 5. Die Frauengemeinschaft St. Maria zu Franziskanern ist Gastgeberin.

Frauengemeinschaft St. Maria

Kinderartikelbörse

Samstag, 9. März, 9.30–11.30
Haben Sie gut erhaltene Frühling- und Sommerkleider zu Hause, die Ihren Kindern nicht mehr passen? Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, Ihre Sachen auf eigene Kosten an unserer Kinderartikelbörse zu verkaufen. Gegen einen Unkostenbeitrag stellen wir Ihnen gerne einen Tisch zur Verfügung.

Ab 9.00 offen, Verkauf 9.30–11.30;
10 Franken pro Tisch Parterre/15 Franken pro Tisch 1. Stock.

Anmeldung bis 15. Februar an Dottie Huttinger, 041 240 40 25; dottiefg@bluewin.ch

Voranzeige

Frauengemeinschaften Stadt Luzern

Weltgebetstag

Freitag, 1. März, 19.00, Franziskanerkirche
«Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen» ist der Titel dieser Liturgie. Das Thema stammt aus Frankreich und der Schwerpunkt ist die Migration. Anschliessend Zusammensein bei landestypischen Spezialitäten im Pfarreizentrum Barfüesser, Winkelriedstrasse 5.

Kath. Arbeitnehmer/innen-Bewegung

Pfarrei-Jassturnier

Sonntag, 24. Februar, 14.00, Pfarreizentrum «Barfüesser». Die KAB lädt ein zum traditionellen Pfarrei-Jassturnier. Alle Interessierten sind herzlich willkommen. Anmeldungen an Hansruedi Amsler, Bundesstrasse 22, 041 210 08 74.

Gottesdienste

Freitag, 8. Februar

17.30–18.30 Kraft aus der Stille fällt aus

Samstag, 9. Februar

17.30 Eucharistiefeier

Predigt: Paul Hugentobler, Diakon
Fasnächtliche Orgelmusik mit Mathias Inauen

Sonntag, 10. Februar

10.00 Eucharistiefeier

Predigt: Paul Hugentobler, Diakon
Fasnächtliche Orgelmusik mit Mathias Inauen

Kollekte: Diözesanes Kirchenopfer für die Unterstützung der Seelsorge durch die Diözesankurie in Solothurn

Aschermittwoch, 13. Februar

9.00/19.00 Eucharistiefeiern
mit Austeilung der geweihten Asche

Freitag, 15. Februar

10.00 Gottesdienst im Heim im Bergli
17.30–18.30 Kraft aus der Stille fällt aus

Samstag, 16. Februar

17.30 Eucharistiefeier, Predigt: Doris Zemp-Zihlmann, Pastoralassistentin
Mitwirkung der Kantorengruppe

1. Fastensonntag, 17. Februar

10.00 Eucharistiefeier, Predigt: Doris Zemp-Zihlmann, Pastoralassistentin
Mitwirkung der Kantorengruppe
Kollekte: Kollegium St-Charles, Pruntrut

Werktagsgottesdienste

Montag bis Freitag 9.00
Rosenkranz: Montag und Mittwoch 17.00

Kraft aus der Stille (Freitag)

fällt während den Fasnachtsferien aus
(8. und 15. Februar)

Seelsorgerliche Begleitung

Wünschen Sie ein Gespräch oder den Empfang der Kommunion zu Hause, rufen Sie uns an, Telefon 041 317 30 50

Kontakt

Pfarrei St. Paul
Moosmattstrasse 13, 6005 Luzern
Tel. 041 317 30 50, Fax 041 317 30 59
E-Mail: st.paul@kathluzern.ch
Öffnungszeiten Sekretariat: MO bis FR,
8.00–12.00/14.00–17.00 (FR bis 16.00)
Sozialberatung, 041 317 30 55
Sakristei, 041 317 30 57

Ausstellung «KULtur»

Zum vierten Mal findet vom 22. bis 24. Februar die Kunst- und Literatúrausstellung im Paulusheim statt.



Mit viel Freude organisiert Peter Zeier die Ausstellung. Foto: Doris Zemp-Zihlmann

Dieser besondere Anlass ist Peter Zeier langsam, aber sicher ans Herz gewachsen. Seit vier Jahren ermöglicht er Literatur- und Kunstschaaffenden aus Luzern und Umgebung, ihre Werke auszustellen. Bei ihm gibt es keine Wertung und Zensurierung, die Ausstellung ist offen für alle, die gerne ihre Werke zeigen möchten

Über 20 Ausstellende

So kann er auch dieses Jahr 18 Kunstschaaffende und vier Ausstellende mit Literatur präsentieren. Peter Zeier organisiert nicht nur den Anlass, er legt auch selber eigene kurze Texte übers Leben auf.

Breites Angebot

Daneben können die Besucher und Besucherinnen auch dieses Jahr eine breite Palette von Werken bestaunen: Bilder in Ölfarben, Zeichnungen, Aquarelltechniken, Kalligrafie- und

Computerbilder bis hin zu Skulpturen aus Stein und Ton. Die Werke werden auf vier Stockwerken präsentiert. Im 2. Stock werden Texte gelesen und sogar Chansons vorgetragen.

Die Ausstellung ist für die Besucher und Besucherinnen kostenlos. Die Kunstwerke und Texte können gekauft werden. Kommen Sie doch einfach mal vorbei und erleben Sie Kunst und Literatur und treffen sie andere Kultur-Interessierte.

Doris Zemp-Zihlmann

Öffnungszeiten

Freitag, 22. Februar, 19.15–21.30;
Vernissage
Samstag, 23. Februar, 13.00–19.00
Sonntag, 24. Februar, 10.30–17.00

Kontakt Ausstellung

Peter Zeier, Horwerstrasse 9,
6005 Luzern, Telefon 041 310 54 36
(20.00–21.00)

Adventsaktion 2012

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Familien, Frauen und Männern für das Mittragen unserer Adventsaktion «Ein Adventslicht geht von Haus zu Haus». 26 von 35 Kerzen, die während der Adventszeit in über 400 Wohnungen leuchteten,

sind an Weihnachten wieder in die Kirche zurückgekehrt. Durch das Weiterreichen des Adventslichts haben Sie, liebe Pfarreiangehörige, Licht und Wärme in ganz viele Stuben gebracht und schöne Momente und Begegnungen ermöglicht! Ein herzliches «Vergelts Gott».

Sternsingeraktion: voller Erfolg!

Am 5. und 6. Januar waren bei uns im Quartier die Sternsinger (Paulusspatzen) unterwegs und haben mit ihren Gesängen viel Freude in Häuser und Wohnungen gebracht. Der grosse Reinerlös von 1083.65 Franken ist für eine Aktion von Missio Schweiz bestimmt. Vielen Dank für die Spenden!

Mittagstisch in der Fastenzeit

Liebe Pfarreifamilie, seit vielen Jahren luden wir jeweils ein zum Mittagstisch in der Fastenzeit und durften so immer wieder verschiedenste Fastenprojekte unterstützen. Das war nur möglich, weil wir auf die tatkräftige Unterstützung von freiwilligen Frauen und Männern zählen durften, die an den Kochtöpfen oder im Service wertvollste Dienste leisteten. Da das Angebot unseres Mittagstisches in den letzten Jahren kontinuierlich weniger genutzt wurde und wir so auch die Projekte des Fastenopfers immer weniger unterstützen konnten, haben wir uns entschieden, dieses Angebot in der Fastenzeit 2013 loszulassen. Gerne verweisen wir Sie auf die Angebote in den Nachbarparreien und danken nochmals herzlich den vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern der letzten Jahre.

Neues Gesicht im Pfarrhaus

Mein Name ist Julia Iris Müller, ich bin 20 Jahre alt und komme aus Basel. In Basel habe ich die Matura mit Schwerpunkt Musik absolviert. Seit meinem



Julia Iris Müller.

siebten Lebensjahr spiele ich Klavier und habe durch meine fast gleichlange Tätigkeit als Ministrantin/Oberministrantin meine Liebe zur Orgel entdeckt. Ich hatte das Glück, beim Basler Münsterorganisten Felix Packlatko fünf Jahre Unterricht zu geniessen. Seit September 2012 studiere ich nun hier im schönen Luzern an der Musikhochschule Kirchenmusik. Es ist für mich ein grosses Glück und eine grosse Chance, dass ich hier als Nichte von Pfarrer Leopold Kaiser im Pfarrhaus wohnen darf und die Möglichkeit habe, an der Orgel in der Pauluskirche zu üben und das Pfarreileben zu begleiten.

Jahrzeiten / Gedächtnisse

St. Anton

SA 9. 2. 17.00 Anton und Johanna Löt-scher-Achermann; Ernst und Margrith Zimmermann-Zihlmann; Antonio Mozo; SA 16. 2. 17.00 Emma Fuchs.

St. Johannes

Keine Jahrzeiten und Gedächtnisse

St. Josef-Maihof

Wegen Umbau finden die Jahrzeiten im 10.00-Gottesdienst in der Kirche St. Karl statt.

SO 17. 2. 10.00 Jahrzeiten: Rudolf Nieder-mann und Angehörige und Agnes Keller-Sidler; Sophie Bär-Bueble; Albert und Olga Lustenberger-Wenger und Sohn Martin, Franz-Josef und Marie Lustenberger-Bucher und Annemarie und Karl Lustenberger und Franz Lustenberger-Koch; Hildegard Geissner-Zimmermann; Paula Götte.

St. Karl

SO 17. 2. 10.00 Alois Troxler.

St. Leodegar im Hof

Hofkirche: MO–FR 18.30/SA 9.00
FR 8. 2. Frida de Micheli; Elisabeth Flu-der-Kiener; SA 9. 2. Amalie Stern; Olga Kauflin-Kaiser, Brigitta Kaiser, Maria Kaiser; Marlène Schmid-Riedmann; DO 14. 2. Esther Scheiwiler; Willy Kuhn; FR 15. 2. Anna und Josef Düggelein-Guldin; Alois und Fridolin Räber und Verwandte; Peter von Moos-Zurgilgen; SA 16. 2. Hans Stadelmann; Anton Kaufmann; Benedikt Zimmermann und Familie; Josef Zimmermann und Familie; MO 18. 2. Hans und Annie Meier-Süess; DI 19. 2. Dreissigster: Katharina Nilles; MI 20. 2. Felix und Emilie von Schuma-cher-von Linden; DO 21. 2. Anton Eihol-zer-Buholzer und Ehefrau Pauline.

Kapelle St. Peter

Jeweils 9.00

FR 8. 2. Karl Ludwig von Fleckenstein; SA 9. 2. Maria Stern; DO 14. 2. Ignaz zur Gilgen; FR 15. 2. Anna Maria und Marga-ritha Fluder; Peter und Klara Zai-Blättler; SA 16. 2. Anna Maria von Sonnenberg; MO 18. 2. Maria Katharina Birrer; DI 19. 2. Maria Elisabeth Dürler; MI 20. 2. Fridli Fuchs; DO 21. 2. Fischerbruder-schaft.

Klosterkirche Wesemlin

Keine Jahrzeiten und Gedächtnisse

St. Maria zu Franziskanern

In der Regel um 9.30

FR 8. 2. Xaver Waller; SA 9. 2. Verena und Martha Muggli; Martha und Franz Jenny-Schlöpfer und Adele Batänjer; MI 13. 2. Josef und Josefine Amrein-Vogt; Martin und Katharina Brun-Ludin; Fami-lie Mugglin-Schwyzler; Eduard und Emilie Häfliger-Brunner; Anna und Gottlieb Habermacher-Erni; Julius Burri-Erni; DO 14. 2. Eduard Meier, Alois und Marie Muff-Sutter und Tochter Maria Muff; FR 15. 2. Familie Pfyffer-Knörr; SA 16. 2. Familie Niklaus und Franziska Pfyffer-Feer und Anverwandte; Emil Hepting und Familie; DI 19. 2. Josef Schacher und Familie; Mitglieder des Vinzentius-Ver-eins; MI 20. 2. Gertrud Waller-Frei; Ma-rie-Lis Küng; DO 21. 2. Magdalena Bieri-Schumacher und Angehörige; Alfred Ot-zenberger-Helfenstein; Marie Purtschert.

St. Michael

SO 17. 2. 9.00 Josef Wechsler.

St. Paul

SA 16. 2. 17.30 Verena Krieger-Zemp.

Eucharistiefiern

In den Pfarrkirchen

	Samstag	Sonntag	Werktags
St. Anton	17.00	10.30 ¹	MI 9.00
St. Johannes	17.30 ¹	10.30	FR 9.00
St. Josef-Maihof		10.00	MI 9.00
St. Karl		10.00	FR 9.00
St. Leodegar	17.15	8.30 ² 11.00 18.00	MO–FR 18.30; SA 9.00
St. Maria zu Franzisk.	16.00	9.00 11.00 18.00 ³	9.30 (FR 15.00, HJF 18.00)
St. Michael		9.00 ¹	DI 19.00 ¹
St. Paul	17.30	10.00	MO–FR 9.00

¹ Bitte Pfarreiseite beachten; ² Eucharistiefier des Stifts St. Leodegar, lateinisch;

³ Byzantinische Liturgie, jeden 3. Sonntag im Monat

In anderen Kirchen und Kapellen

	Samstag	Sonntag	Werktags
Bruchmatt-Kapelle		9.15 ¹ 19.00 ²	DO 18.00
Elisabethenheim	16.30		MO–FR 9.45
Eichhof-Kapelle	15.30		
Gerlisberg		10.00	DI, DO 8.00; MI, FR 17.00
Haus Maria Rita			DI 7.30 letzter DO im Monat 16.00
Hergiswald		10.00	MI, FR 15.00
Jesuitenkirche		7.00 10.00 15.00 17.00	MO, DO 17.15 DI, MI, FR, SA 7.00
Kantonsspital		9.45 (Hörsaal)	
Gemeinschaft St. Anna		10.00	
Kloster Wesemlin	16.30 ³	7.30 10.00	6.45 (ausser MI 7.15); 9.00
Mariahilf	10.30		
Matthof			DI 9.00; FR 18.00
Sentikirche ⁴	14.30 ⁵	8.00 9.50	DI, DO, SA 9.00; MI, FR 18.00
St. Peter			9.00
Steinhof-Kapelle		9.30	DI, DO, FR 9.30
Tertianum Bellerive			vierter FR im Monat 10.00

¹ An jedem 1. Sonntag im Monat; ² An jedem 4. Sonntag im Monat;

³ Im Betagtenzentrum Wesemlin; ⁴ Im tridentinischen Ritus; ⁵ An jedem 1. Samstag im Monat

In anderen Sprachen (sonntags)

Albanisch	Pfarreiseite St. Anton · St. Michael beachten (Seite 6/7)
Englisch	St. Karl, Unterkirche, 2. Samstag im Monat, 17.30 (philippinischer Priester)
Französisch	St. Peter, 9.00
Italienisch	St. Peter, 10.00
Kroatisch	St. Karl, 12.00
Polnisch	St. Karl, Unterkirche, 3. und 4. Sonntag im Monat, 18.00
Spanisch	Kirche Mariahilf, 11.00
Tamilisch	St. Peter, 4. Freitag im Monat, 19.00
Tschechisch	St. Karl, Unterkirche, 4. Sonntag im Monat, 10.00

Sonntagslesungen

Sonntag, 10. Februar

Jes 6, 1–2a. 3–8
1 Kor 15, 1–11 (oder 15, 3–8. 11)
Lk 5, 1–11

Sonntag, 17. Februar

Dtn 26, 4–10
Röm 10, 8–13
Lk 4, 1–13



Blick durch ein Fenster in der Kapelle von St. Anton. Foto: Priska Ketterer

Zeichen der Zeit

Kirchengeschichte und Ethik

Der «Studiengang Theologie» ist offen für Gasthörerinnen und Gasthörer, die nur wahlweise einzelne Fächer besuchen möchten. Im Sommersemester 2013 sind es «Kirchenrecht» und «Theologische Ethik». Beide Fächer bieten das Hintergrundwissen für zahlreiche kirchliche und gesellschaftliche Diskussionen. *Kirchenrecht (Dozent: Urs Brosi):* Die Vorlesungen zum Kirchenrecht beinhalten fundierte Einführungen in Themen wie Kirchenzugehörigkeit, kanonisches Ehe-recht und Staatskirchenrecht der Schweiz. Jeweils Montag, ab 4. März bis 10. Juni.

Theologische Ethik 2 (Dozent: Thomas Wallimann): Das Fach «Theologische Ethik» beschäftigt sich mit Fragen zu Lebensbeginn und Lebensende, zu Umweltethik und Wirtschaftsethik. Jeweils Donnerstag, ab 7. März bis 13. Juni. *Pro Fach 15 Abendvorlesungen, jeweils 19.00–20.45, Abendweg 1, Luzern; Information und Anmeldung bis 24. Februar: www.theologiekurse.ch*

Ein Geschäft mit der Armut?



Mikrokredite bieten Chancen, bergen aber auch Gefahren.

Vertiefungsseminar im Rahmen des Kurses «Global Supermarket» mit Gerhard Klas, Journalist. Für die Idee, Armen in der sogenannten Dritten Welt mittels Kleinkrediten und Spargruppen beim Aufbau einer eigenen Existenz zu helfen, erhielt Muhammad Yunus aus Bangladesch 2006 den Friedensnobelpreis. Mittlerweile diskutiert man auch über die Kehrseite des Mikrofinanz-Modells. Gerhard Klas, der sich seit Jahren kritisch mit diesem Thema beschäftigt, kommt zum Schluss: «Das Kreditgeschäft funktioniert auf Kosten und nicht zum Nutzen der Armen.»

Samstag, 2. März, 9.15–12.30, Romerohaus, Kreuzbuchstrasse 44; anschliessendes Mittagessen möglich (bitte bei Anmeldung vermerken); Information, Kosten und Anmeldung bis 22. Februar: www.romerohaus.ch

Herausgepickt

Thomas-Akademie mit Abt Martin

Zum Gedenken an den heiligen Thomas von Aquin wird alljährlich die Thomas-Akademie mit einem öffentlichen Festvortrag durchgeführt. In diesem Jahr spricht Martin Werlen, Abt des Klosters Einsiedeln, zum Thema «Miteinander die Glut unter der Asche entdecken». «Die Zeichen der Zeit erkennen» ist ein Auftrag des zweiten Vatikanums – umstritten jedoch, was diese Zeichen sind und wie man mit ihnen umgeht. Abt Martin Werlen legt seinen Finger auf die unerledigten Aufträge des Konzils und die wunden Punkte der Kirche. Nicht aber Jammern, sondern die Orientierung auf Gegenwart und Zukunft prägen sein Denken. Er nennt die drängenden Fragen und Probleme beim Namen, zeigt aber auch mögliche Lösungswege auf. So thematisiert er die Frage der Kardinalen, die Zulassungsbedingungen zur



Der Ende Jahr abtretende Einsiedler Abt Martin Werlen spricht an der diesjährigen Thomas-Akademie der Theologischen Fakultät Luzern. Der heilige Thomas von Aquin († 1274) war Theologe und gilt als Patron der katholischen Hochschulen.

Weihe, die Gleichberechtigung und Anerkennung von Frauen. Die Glaubwürdigkeit der Kirche wird davon abhängen, ob sie die drängenden Themen erkennt und imstande ist, sie in einem echten Dialog zu bearbeiten.

Montag, 25. Februar, 18.15, Universität Luzern, Frohburgstrasse 3, Hörsaal 9; Eintritt frei, Anmeldung erwünscht bis 18. Februar an helene.grueter@unilu.ch; Anschliessend Apéro in der Mensa der Universität

Leben heisst Lernen

«Ganz nah und weit weg»

«Ganz nah und weit weg. Fragen an Dorothee, die Frau des Niklaus von Flüe», so betitelte Klara Obermüller ihr 1982 veröffentlichtes Hörspiel. Der Titel bringt die Spannung zum Ausdruck, mit der nicht nur seine Frau und Familie, sondern auch viele Zeitgenossen Bruder Klaus erlebten. Noch heute ist das Verhältnis zu ihm zwiespältig. Auch für Klaus selber war der Weg, der ihn schliesslich in den Ranft führte, spannungsvoll, ja dramatisch. Der Vortrag von Fridolin Wechsler im Rahmen der Seniorenuniversität zeichnet diesen Weg anhand der authentischen Quellen nach. *Donnerstag, 21. Februar, 15.30, Universität Luzern, Frohburgstrasse 3*

Farbe ins Leben bringen

Die Kraft der Farben – Farben und Persönlichkeit – Farben und Gesundheit. An einem dreiteiligen Kurs in die Welt der Farben eintauchen. Für alle, die sich mit den eigenen Farbenergien auseinandersetzen wollen und offen sind für neue Erfahrungen mit Farben. Mit Patrizia Gammeter-Blättler, Farbtherapeutin. *Dienstag, 26. Februar, 12. und 26. März, jeweils 19.00–21.00, Rhynauerhof, Obergrundstrasse 97; Anmeldung: bis 19. Februar: www.rhynauerhof.ch*

Dies und das

Meditatives Tanzen

«Singend durch die Welt» – tanzen zu den Klängen und Rhythmen der finnischen Messen, nach Choreografien von Nanni Kloke. Fröhliche und traurige Melodien bewegen zu achtsam-kraftvollen Schritten. Mit Béatrice Battaglia. *Samstag, 16. Februar, 14.00–17.00, Romerohaus, Kreuzbuchstr. 44; Anmeldung bis 13. Februar: www.romerohaus.ch*

Cinedolcevita – «Herbstgold»

Das Seniorenkino Luzern zeigt einen Film von Jan Tenhaven. Er erzählt die Geschichte von fünf alten Menschen aus ganz Europa, die als gemeinsames Ziel die Leichtathletik-Weltmeisterschaften der Senioren in Finnland verbindet. *Dienstag, 19. Februar, 14.30, stattkino im Bourbaki Panorama, Löwenplatz 11; Reservation empfohlen: 041 410 30 60; www.stattkino.ch*

«StattBar» – Kunst und Kirche

Die Luzerner Künstlerin Lisa Meyer befasst sich in ihrem Schaffen immer wieder mit ethisch-religiösen Themen und setzt gelegentlich auch in Kirchenräumen Akzente, wie letzten Advent in der Maihofkirche in Luzern. *Freitag, 22. Februar, 18.15, Pfarreizentrum Barfüesser, Winkelriedstrasse 5*

Kurzhinweise

Ein Morgen in Achtsamkeit

Das Angebot richtet sich an Erwachsene, die sich eine Auszeit vom Alltag nehmen wollen und bereit sind, einen Vormittag im Schweigen zu verbringen. Mit Bernadette Rüeegsegger-Eberli. *Samstag, 16. Februar, 7.15–12.15; Romerohaus, Kreuzbuchstr. 44; Anmeldung bis 11. Februar: www.romerohaus.ch*

Gottesdienst für allerlei Liebende

Schöner Gottesdienst für alle Liebenden. Im Rahmen der Ausstellung «Ewig Dein». *Samstag, 16. Februar, 17.00, Peterskapelle; www.ewigdein.ch*

Kasimir und Karoline

Kirche und Theater gehen Hand in Hand. Ökumenischer Gottesdienst zum Theaterstück «Kasimir und Karoline» von Ödön von Horvát. Mit Gemeindeleiter Alois Metz und Pfarrer Marcel Köppli. *Sonntag, 17. Februar, 10.00, Matthäuskirche, Hertensteinstrasse*

Monatswallfahrt nach Sarnen

Wallfahrt in die Klosterkirche St. Andreas zum Sarner Jesuskind. *Donnerstag, 21. Februar, 13.45 Rosenkranz; 14.30 Eucharistiefeier; 15.30 Vesper oder Kaffeepause; 16.10 Rosenkranz und Segen in der Kapuzinerkirche*

Leser/innenbriefe

«Aktiv und positiv begleitet»

Zum Artikel «Bibliothek oder Museum?» von Lukas Niederberger im Pfarreiblatt Nr. 2/2013, Seite 5

Unter dem Titel «Bibliothek oder Museum?» führt Lukas Niederberger aus, dass mit der Einführung der kantonalen Denkmalpflege die Umnutzung historischer Gebäude schwieriger geworden sei. Dies trifft nicht zu. Die Umnutzung ist geradezu das tägliche Brot der Denkmalpflege. Sie kann keine Nutzungen vorschreiben. So hat die Denkmalpflege schweizweit geholfen, verlassene Kapuzinerklöster umzunutzen und hat diese Umnutzungen auch subventioniert. In Luzern hat die Denkmalpflege die teilweise Umnutzung der Maihofkirche von Anfang an aktiv und positiv begleitet und trägt das soeben in Angriff genommene Projekt voll mit. Und in Beromünster geht in diesen Monaten die Umnutzung zweier Stiftshäuser zu einem schweizerischen Zentrum für das Laientheater ihrer Vollendung entgegen. Dass die von Herrn Niederberger propagierten Umnutzungen nicht so leicht vor sich gehen, liegt vielmehr daran, dass viele Menschen an ihren «heiligen» Orten und Räumen hängen.

Georg Carlen, Luzern

Blickfang



«Bodybuilder». Denkmaltplakat von Apsara Flury

Kopfloses Kraftpaket

us. «Was ist Energie? Woher kommt die Energie?» Im Rahmen des Projekts Denkmalt befassten sich die Studierenden der zweiten Fachklasse Grafik des Fach- und Wirtschaftsmittelschulzentrums Luzern mit Fragen rund um das Thema Energie. Dazu eingeladen hatte auch dieses Jahr wieder die APG Luzern (Allgemeine Plakatgesellschaft). Entstanden sind zehn plakative Denkmalt, die noch bis am 28. Januar auf dem Theaterplatz in Luzern zu sehen sind.

Das Plakat Bodybuilder von Apsara Flury zeigt auf, dass es nicht nur auf die Energie in den Muskeln ankommt. Als Kommentar zum Plakatbild steht folgender Auszug aus dem Liedtext «Junger Mann» des deutschen Musikers Andreas Dorau:

*Es sagte mir ein junger Mann:
Ich liebe dich so heftig!
Junger Mann,
was ist an dir schon dran?
Ich bin sehr kräftig!
Junger Mann,
darauf kommt's gar nicht an!
Nein, ich verzicht', du bist es nicht!*

Tipps

Fernsehen

Der Klezmerkönig von Berlin

Er bringt gut und gerne 130 Kilo auf die Waage. Die wenigen Haare, die er noch auf dem Kopf trägt, hat er zu einem Pferdeschwanz zusammengebunden. Wo auch immer Jossif Gofenberg auftaucht, drehen sich die Köpfe um. Doch Gofenberg – «Jossif», «Jossi!» oder «Goscha», wie sie ihn nennen – imponiert nicht nur durch seine physische Präsenz. Jossif ist Vollblutmusiker, Komiker, Botschafter der jiddischen Kultur, der ungekrönte Klezmerkönig von Berlin. *Sonntag, 10. Februar, ARD, 17.30*

Der Krösus von Luzern

Dem exzentrischen Privatbankier Ernst Brunner gelang es, in den Sechzigerjahren die Gesellschaft Luzerns zu verzauern. So spektakulär wie sein Leben war auch sein Abgang: Inmitten einer rauschenden Party stahl er sich im Dezember 1970 mit einer Zyankalikapfel aus dem Leben. Ernst Brunners Witwe, Heidi Brunner, die nach dem Tod des Ehegatten alles verlor, kehrt nach vier Jahrzehnten im spanischen Exil erstmals nach Luzern zurück. Die Fahrt an den Ort des Geschehens wird zu einer Reise zurück in die Vergangenheit. *Donnerstag, 14. Februar, SRF 1, 20.05*

Radio

Alte Kirchen in neuem Gewand

Die reformierte Kirche Basel Stadt ist innovativ. Sie beschreitet neue Wege, um das Interesse an ihr zu beleben. Sie plant unter anderem eine Stadtkademie für gut ausgebildete, gut verdienende, jüngere Menschen. Sie unterstützt auch ein Sonntagszimmer für einsame Menschen. Und sie betreibt gemeinsam mit der katholischen Kirche und der reformierten Kirche Baselland das Pfarramt für Industrie und Wirtschaft. Kommt sie wieder bei den Menschen an, die sich von ihr abgewandt haben? Mit welchen Inhalten, welchen Botschaften will sie punkten? Gelingt es ihr, ihr Image zu erneuern? *Dienstag, 12. Februar, Radio SRF 1, 20.00*

Schlusspunkt

Wer nicht lachen kann, ist nicht ernst zu nehmen. *Wilfried Guth*

Impressum

Herausgeberin: Katholische Kirchgemeinde Luzern; Amtliches Publikationsorgan; Auflage: 20 000; Redaktion des allgemeinen Teils: Urban Schwegler und Florian Flohr. Abbestellungen oder Umadressierungen richten Sie bitte an Ihre Pfarrei.
Adresse der Redaktion:
Brünigstrasse 20, 6005 Luzern
041 227 20 56, Fax 041 227 20 51
urban.schwegler@kathluzern.ch
Redaktionsschluss Nr. 6/2012: 15. Februar